

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 7,00, vierteljährlich 21,00 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 22,50 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 1 Mk., auswärts 1,20 Mk., Reklamezeilen Mk. 3,00, bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 300

Februar 179

Wildbad, Donnerstag den 22. Dezember 1921

Februar 179

56 Jahrgang

## Tagespiegel.

Der österreichische Nationalrat hat beschlossen, vom 8. Januar die staatlichen Zuschüsse auf Mehl und Brot einzustellen. Die Zuschüsse auf Brot werden in drei Staffeln abgebaut. Dann wird für diese Lebensmittel in Österreich der volle Weltmarktpreis bezahlt werden müssen.

Die französische Abordnung erklärte auf der Konferenz in Washington, daß Frankreich auf eine Beschränkung seiner Untersee- und Torpedoboote nicht eingehen könne.

## Englands Bedrohung durch Frankreich.

In England beginnt die Erkenntnis zu reifen, daß man mit der Entwaflnung Deutschlands Frankreich die Vorherrschaft in Europa in die Hände gespielt hat. So schreibt Major Cyprian Bridge in der Dezembernummer von „Foreign Affairs“ in einem Aufsatz über die „europäische militärische Lage“: „Die heutige militärische Lage auf dem europäischen Festland muß jeden mit Besorgnis erfüllen, der sich für den künftigen Frieden und für die Freiheit Europas interessiert. Jeder militärische Sachverständige weiß, daß das Gleichgewicht der politisch-militärischen Macht in Europa eine völlige Verschiebung erlitten hat, weil der Krieg fortgesetzt wurde, bis Deutschland ganz am Boden lag, und weil ihm dann durch Tug ein Vertrag aufgezwungen wurde, in dem sich Ungerechtigkeit, Nachhaft und Habhaft den Rang streitig machten. Bis 1914 hielten sich die führenden europäischen Nationen gegenseitig in der Hauptsache in Schach; heute hat sich die Macht größtenteils in der Hand einer von ihnen, nämlich Frankreichs vereinigt. Die alte britische Politik von Jahrhunderten, welche auf die Verhinderung des Uebergewichts irgend einer Macht und besonders Frankreichs in Europa gerichtet war, ist plötzlich auf den Kopf gestellt worden. Ganz umsonst hat man der französischen Republik eine Stellung eingeräumt, nach deren Erreichung Frankreich lange umsonst strebte. Der Versailles Vertrag hat die militärische Macht Frankreichs beinahe in demselben Verhältnis vermehrt, als er die Englands herabsetzte. Früher hatten wir dank unserer Herrschaft zur See von Frankreich wenig zu fürchten, so stark es zu Land sein mochte; aber als Folge des großen Antriebs, welchen der letzte Krieg der Entwicklung der Faktoren gab, die in jedem künftigen Krieg entscheidend sein werden, als da sind das Unterseeboot, die Flugmaschine und die weittragende Kanone, hat England aufgehört eine Insel zu sein. Eine zweimal so große Flotte, als es sie heute besitzt, könnte es nicht schützen, g-jährige denn in Stand setzen, einen Angriffskrieg zu führen. Das wäre wahr, welche Macht auch, Rußland vielleicht ausgenommen, ein militärisches Uebergewicht besäße. Am nachteiligsten für England ist aber das militärische Uebergewicht seines nächsten Nachbarn Frankreich, der von ihm nur durch wenige Meilen Wasser getrennt ist, über die seine moderne Armada von Bomben- und Kampflugzeugen, die der unsern an Zahl und Ausbildung weit überlegen ist, unauslöschlich zu Massenangriffen auf die Industriemittelpunkte wegstiegen könnte, ohne die England nicht leben kann. Inzwischen würden unter diesem engen Wasserstreifen seine zahlreicheren Unterseeboote, sicher gestützt auf die vielen Häfen und Buchten der langen Küste von Brest bis Dunkirchen oder besser Zeebrügge, da sich Belgien heute militärisch und politisch ganz in Frankreichs Hand gab, beständig auf die Schiffe lauern, die unentbehrliche Lebensmittel und Kohlenstücke nach den britischen Inseln bringen. Gleichzeitig würden weittragende Kanonen in versteckten Aufstellungen London bombardieren und unserer Flotte einen Gebrauch der Straße von Dover unmöglich machen und unsere Artillerie könnte nur Granaten auf die kleinen Städte und das offene Land in Artois und Picardy werfen.“

Der Major zeigt dann, wie außerordentlich viel gefährlicher als in der Hand Deutschlands die Unterseebootwaffe in der Hand Frankreichs für England sein muß und weist darauf hin, daß es schon heute eine gute Menge

Unterseeboote besitzt — darunter einige der besten deutschen, und daß es fleißig hinzubaut. Er fährt dann fort:

„Man darf nicht vergessen, daß im Fall eines Kriegs zwischen England und Frankreich die französischen Minenlegen von Toulon aus die Straße von Gibraltar für die britische Schifffahrt schnell schließen könnten, während Kanonen in der Nähe von Tanger, die unter dem Schutz der starken französischen Armee in Marokko zu diesem Zweck vorwärts geschoben würden, die Festung von Gibraltar zerstören könnten. Gleichzeitig könnten andere Unterseeboote, gestützt auf die tyrischen Häfen, das Port Said-Ende des Suezkanals beherrschen und zusammen mit denen, die von Bizerta, Tunis und Korsika aus operierten, das Mittelmeer für die Engländer verschließen.“

Der Major zeigt weiter, daß Frankreich außer seiner eigenen weißen und schwarzen Armee auch die große Mehrzahl der übrigen Streitkräfte in Europa (Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Serbien) direkt oder indirekt unter sich hat und daß es für England auf dem Festland einfach unangreifbar ist.

Der Herausgeber von „Foreign Affairs“ hat wohl recht, wenn er schreibt: „Seien wir uns ganz klar darüber: wir schwächen in weit ernsterer Gefahr von dem Frankreich von 1921, wenn es sich auf den Kriegspfad begibt, als wir je von dem Deutschland von 1914 schwebten.“

## Die französischen und die englischen Pläne.

London, 21. Dez. Laut „Manchester Guardian“ verlautet von französischer Seite, daß die dem britischen Schatzamt gestern zugestellte französische Note im wesentlichen bedeute, daß Frankreich bereit sei, einem teilweisen bzw. vollständigen „Moratorium“ für die deutschen Zahlungen zuzustimmen, jedoch unter Bedingungen. Die französische Note erkläre, es müssen Sicherheiten dafür geschaffen werden, daß Deutschland durch eine Finanzreform in den Stand gesetzt werde, in den auf den Zeitpunkt des Moratoriums folgenden Jahre seine Verpflichtungen zu bezahlen. Die von Frankreich geforderten Sicherheiten umfaßten u. a. die Ueberwachung der deutschen Zölle und die Forderung, daß die Reichsbank diese Unabhängigkeit erhalte, wie sie die Bank von England oder die Bank von Frankreich besitze und nicht auf Geheiß der deutschen Regierung eine unbeschränkte Menge von Papiergeld auszugeben brauche.

Die Politik Lloyd Georges sei die folgende: Großbritannien ist bereit, die französische militärische Sicherheit auf folgende Art sicherzustellen: Zunächst müssen die Entschädigungsschwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden. Zu diesem Zweck ist Großbritanien bereit, den gesamten Entschädigungsplan abzuändern. Großbritannien gibt seine gesamten Forderungen an Deutschland auf unter der Begründung, daß sein „verwüdetes Gebiet“ der englische Handel ist und daß die einzige Art der Erholung, die Wiederherstellung des europäischen Handels, an die Befestigung der künstlich durch ein fruchtloses Entschädigungssystem geschaffenen Atmosphäre geknüpft ist.

Die erste und wichtigste Bedingung, auf die Lloyd George dringen werde, sei, daß Frankreich sowohl zu Land als auch zur See abzurüste. Die von Frankreich als Bedingung für seine Abrüstung geforderte Sicherheit solle dadurch gewährleistet werden, daß die augenblicklich von verbündeten Truppen besetzte Zone westlich des Rheins neutralisiert werde. Die Neutralität würde von Deutschland, Frankreich und Großbritannien und möglicherweise auch von Belgien gewährleistet werden. Jede Partei, die Truppen in diese Zone sende, solle von den übrigen Parteien daraus vertrieben werden. Für Deutschlands passive Neutralität hat dies, laut „Manchester Guardian“, den Reiz, daß die französischen Truppen unverzüglich aus der Rheinzone zurückgezogen würden, für Frankreich hat es den Vorteil, daß es eine endgültige Bürgschaft für seine Sicherheit erhält, falls Deutschland die neutrale Zone verletzen sollte.

Wie das Blatt weiter berichtet, will Lloyd George nach Regelung der Entschädigungs- und Abrüstungsfrage die Frage des nahen Ostens in Angriff nehmen. Frankreich solle endgültig ersucht werden, die Sowjetregierung anzuerkennen. Lloyd George werde voraussichtlich erklären, Großbritannien sei grundsätzlich entschlossen, Rußland sofort anzuerkennen. Die französische Regierung sei bereit, die Sowjetregierung unter ähnlichen Bedingungen anzuerkennen, wie sie solche für die Gewährung des Moratoriums an Deutschland stelle.

Laut „Manchester Guardian“ wird als Ergebnis der Erörterungen zwischen Briand und Lloyd George die Einberufung des Obersten Rats zu Beginn des nächsten Jahres zur Regelung des gesamten europäischen Problems und der Frage des nahen Ostens erwartet.

## Die Stellung der Reichsregierung.

Berlin, 21. Dez. Die von der ausländischen Presse mitgeteilten angeblichen Pläne Lloyd Georges bzw. der französischen Regierung werden in Berlin zunächst als Versuche betrachtet, die Ansicht der Reichsregierung darüber kennen zu lernen. Aber die Vorschläge erscheinen hier als zu verwickelt, als daß man dazu Stellung nehmen könnte, bevor zuverlässige Nachrichten über den Gang der Londoner Besprechungen bekannt sind. Dies trifft nicht nur zu in Beziehung auf das angeführte Bündnis zur Sicherheit Frankreichs, sondern namentlich auch auf die angebotene Einstellung des Zinsdienstes für die Reichs- und Staatsschulden innerhalb Deutschlands, die Auslieferung der deutschen Finanzverwaltung an den Verband usw. Gegenwärtig ist der Reichswirtschaftsrat, das Finanzministerium und das Reichsministerium des Auswärtigen mit der Beantwortung der drei Fragen der Wiederherstellungskommission beschäftigt. Ohne Zweifel werden in den zu erwartenden Verhandlungen die Fragen der militärischen Sanktionen, der Besatzungskosten und der Verminderung der feindlichen Ueberwachungskommissionen angeschnitten werden.

## Deutsche Staatsmonopole für den Verband.

Paris, 21. Dez. „Petit Journal“ erfährt aus London, die Garantiekommision habe vorgeschlagen, ein Staatsmonopol und die Verwaltung der fremden Devisen in Deutschland durch den Verband zu übernehmen. Der Reichsregierung soll jeder Einfluß auf die Reichsbank bezüglich der Notenausgabe entzogen und es ihr unmöglich gemacht werden, in den Kasien der Reichsbank zu wählen. Diese müsse der Aufsicht der Verbündeten unterstellt werden.

## Kein Ergebnis in London.

London, 21. Dez. Die Blätter bestätigen, daß die Besprechungen zwischen Lloyd George und Briand bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt haben. Der „Manchester Guardian“ berichtet, die beiden Minister seien auch am Dienstag auseinandergeschieden, ohne ihre Karten auf den Tisch gelegt zu haben. Auch unter den Sachverständigen ist keine Uebereinstimmung erzielt, höchstens, daß man einen teilweisen Zahlungsausschub für Deutschland gewähren wolle. Lloyd George soll vorgeschlagen haben, zu der Konferenz im Januar, an der England, Frankreich und Italien teilnehmen, außer Deutschland auch Rußland, dessen Regierung unter gewissen Bedingungen anerkannt werden soll, einzuladen.

Die gestrige Besprechung zwischen Briand und Lloyd George soll ziemlich stürmisch verlaufen sein. In der deutschen und der russischen Frage waren die Ansichten der beiden Parteien so entgegengesetzt, daß die Ueberweisung beider Fragen an eine Kommission von Sachverständigen als der einzige Ausweg erschien.

Lloyd George soll beabsichtigen, am Freitag für die Weihnachtsfeierstage nach Criccieth zu gehen. Die Konferenz mühe daher notwendigerweise am Donnerstag oder spätestens Freitag früh enden.

## Neues vom Tage.

### Das Urteil im Jagow-Prozess.

Leipzig, 21. Dez. Am Jagow-Prozess wurde heute nachmittag das Urteil verkündet. Der Angeklagte v. Jagow wird wegen Beihilfe zum Hochverrat unter Anbittlung mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Verfahren gegen die beiden Angeklagten Dr. Schiele und v. Wangenheim wird eingestellt, da sie nicht als Führer (im Sinne des Amnestiegesetzes) anzusehen sind. Sie durch das gesetzliche Verfahren ersparenden besonderen Kosten werden der Staatskasse auferlegt, die übrigen Kosten fallen dem Angeklagten v. Jagow zur Last.

### Das waffenlose Deutschland.

Berlin, 21. Dez. Vor einigen Tagen behauptete der französische Kriegsminister Barthou in der Kammer, Deutschland sei heimlich und offen noch stark gerüstet und eine große Gefahr für Frankreich. Die Antwort hat ihm nun Reichswehrminister Dr. Geyler gegeben, der in einer Unterredung mit dem Vertreter des „New York Herald“ über die deutsche Ab-



rüstung u. a. sich folgendermaßen äußerte: Die Organisation sowie die Ausrüstung des deutschen Heer entspricht durchaus dem Versailler Vertrag. In Waffen verfügt das deutsche Reichsheer einschließlich aller Reservebestände nur über 22 (unbewegliche) Festungsgeschütze, 16 Luftabwehrgeschütze, 294 Feldgeschütze, 2336 Maschinengewehre, 156 680 Gewehre und Karabiner, keinen einzigen Tank, kein einziges Militärflugzeug. Vernichtet waren in Deutschland am 1. Okt. 1921 nach den amtlichen Angaben der mit der Vernichtung beauftragten Reichsstellen 53 900 Geschützrohre, 276 000 Lafetten, 28 340 Minenwerfer, 103 850 Maschinengewehre, 5 837 000 Gewehre und Karabiner. Die Zahl der Fabriken von Kriegsgerät ist in Deutschland aufs Äußerste beschränkt. In Munitionsvorräten hat Deutschland die im Versailler Vertrag vorgesehenen Bestände und geringe Bestände an Übungsmunition. Mengen, die nicht für eine Kriegsführung von acht Tagen ausreichen. Frankreichs Rüstungsindustrie dagegen, d. h. sämtliche Fabriken der Kriegszeit, arbeitet ohne jede Einschränkung. Frankreichs Mobilmachung ist wie im Jahr 1914 bis ins einzelne vorbereitet. Deutschland hat dagegen mit seinem alten Heer alle die Dienststellen aufgelöst, die die Mobilmachung vorbereiten.

#### Ultimatum der Postgewerkschaften.

Berlin, 21. Dez. In einer stark besuchten stürmischen Versammlung der gewerkschaftlich organisierten Post- und Telegraphenbeamten der mittleren und unteren Gruppen wurde gegen die ablehnende Haltung des Reichsfinanzministers Hermes bezüglich der neuen Gehaltsforderungen Widerspruch erhoben und der Regierung eine am 22. Dezember mittags 12 Uhr ablaufende Frist gestellt. Nach deren Ablauf soll eine Urabstimmung vorgenommen und noch vor Weihnachten der Dienst verlassen werden.

#### Erzeuger und Verbraucher.

Berlin, 21. Dez. Wie der „Berl. Volksanz.“ hört, finden gegenwärtig Verhandlungen der Landwirtschaft mit den Gewerkschaften und den Konsumvereinen zur besseren Regelung der Kartoffelverteilung statt.

#### 9. November und Bußtag.

Braunschweig, 21. Dez. Die braunschweigische Landesversammlung hat mit 29 gegen 27 Stimmen den 9. November als gesetzlichen Feiertag erklärt und den Bußtag als gesetzlichen Feiertag aufgehoben.

#### Das Österreichisch-tschechische Abkommen.

Prag, 21. Dez. In Prag und Wien wurde gestern das politische Abkommen zwischen der Tschechoslowakei und Österreich veröffentlicht. Darin gewährleisten sich beide Staaten gegenseitig ihre Staatsgebiete und sagen einander in politischer und diplomatischer Hinsicht Unterstützung zu. Sie verpflichten sich zur Wahrung der Neutralität im Fall eines fremden Angriffs auf eine der Vertragsparteien und vereinbaren gegenseitige Unterstützung bei der Bekämpfung von Geheimorganisations. Falls sich zwischen beiden Staaten strittige Fragen ergeben sollten, verpflichten sie sich, sich freundschaftlich zu verständigen und gegebenenfalls den Streit dem Internationalen Gerichtshof zu unterbreiten.

#### Entdeckter Mord.

München, 21. Dez. Der Kaufmann Kirmann, der unter dem Verdacht, den Warenagenten Schöpping ermordet zu haben, verhaftet worden war, hat eingestanden, daß er Schöpping am Sonntag nachmittag in den Keller eines Hauses gelockt und auf der Kellertreppe mit einem Stück Eisen erschlagen und beraubt hat. Die Leiche des Ermordeten wurde im 5. Stockwerk des Hauses hinter Kaminen in 2 Säcken verpackt aufgefunden.

#### Verpachtung der polnischen Kohlengruben.

Strasburg, 21. Dez. Die Rhein-Agentur meldet aus Warschau: Zwischen der Entente und Polen wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach das Dombrower Kohlengrubengebiet auf 50 Jahre von der Entente gepachtet wird. Zugleich erhält die polnische Regierung einen Millionenkredit von Seiten der Pächter. (Und dieses Polen, das seine eigenen Gruben nicht ausbeuten kann, will die deutschen Gruben von Oberschlesien haben!)

## Die Wirtin „3. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höcker.

29. (Nachdruck verboten.)

„Vench!“ rief ihr Mann, und wie sie den Kopf zu ihm wendete, suchte er sie anzulächeln, ob ihm gleich die blanken Hornstrahlen in den Augen standen, „hab keine Angst, sie müssen dich wieder loslassen und mich auch — ein leichter Bruder bin ich, aber ein schlechter Hund niemals... und du grein' nur nicht und behalt' mich lieb!“

„O mein Hans!“ weinte seine Frau. „Kannst mir's denn verzeihen, daß ich dich in all das Elend bringe, denn um mich bist ja gegangen, alles wär' nicht so schrecklich gekommen, wär' ich nicht in dich gedrungen, nach meinem Vater auszusuchen.“

Da brach ein warmer Strahl aus ihres Mannes Schwarzaugen. „Sorg' dich nicht um mich, mein Vench, sagte er und er wußte seiner rauhen Stimme einen gar weichen, innigen Klang zu geben, der seinen Weg zu Herzen zu finden wußte, „was gäb' es, das ich nicht um dich tragen möchte — und wenn's gestorben sein müßte — ich hab' dich ja lieb!“

Sie konnte ihm keine Antwort mehr geben, denn auf einen Wink des Amtsrates drängten die Gendarmen die Eheleute gewaltsam über die Schwelle der Tür.

Draußen standen Kopf an Kopf gedrängt die Neugierigen zuhause und konnten sich nicht sattsehen an der jetzt durch ihre Reihen hurtig zum Schütten Gefährten, als ob sie beide nicht im alltäglichen Verkehr seit langem schon gefannt hätten. Ein dumpfes Murmeln ging von Mund zu Mund, manche unter den Männern nickten dem Krämer wohl auch verstohlen zu; die Weiber dagegen verhielten sich skeptisch, sie hatten einander viel in die Ohren zu tuscheln und einige Schwermäuler waren unter ihnen, die es schon lange zuvor gewußt haben wollten, daß es kein gutes Ende nehmen könnte mit solcher „Bogalch“.

#### Sturmflut in der Nordsee.

Hamburg, 21. Dez. Infolge der anstürmenden Südwestfluten ist die Strandpromenade in Westerland auf Sylt auf 250 Meter unterpflückt. Die mit einem Aufwand von über 1 Million Mark neu aufgeführte Strandmauer ist in einer Länge von 150 Metern letzte Nacht mit gewaltigem Getöse eingestürzt. Die Flut geht bis an die Fundamente der Häuser am Strand.

#### 20 Millionen Dollar für die russischen Hungernden.

London, 21. Dez. Aus Washington wird gemeldet: Der Senat hat einen vom Repräsentantenhaus genehmigten Gesetzentwurf angenommen, durch den 20 Millionen Dollar zur Unterstützung der Hungerleidenden in Rußland gewährt werden.

Berlin, 21. Dez. Der Dollarkurs stand heute auf 172.80.

## Landtag.

Stuttgart, 20. Dez.

106. Sitzung. Schluß.

Bezüglich des neuen Gewerbesteuergesetzes wurde dem Abg. Henne (DdP.) geantwortet, daß der Entwurf fertiggestellt ist, den Interessentenverbänden zur Äußerung mitgeteilt wurde und am Donnerstag eine Besprechung mit den Organisationen stattfindet. Im Januar wird das Gesetz dem Landtag zur Beratung zugehen.

Das 12. Nachtragsgesetz, das 30 1/2 Millionen Mk. für Teuerungszulagen für evang. und kath. Geistliche anfordert, wurde nach Begründung durch Scheef (DdP.) und Befürwortung durch den Staatspräsidenten Hieber ohne weitere Aussprache in allen Lesungen verabschiedet gegen die Stimmen der äußersten Linken. Auch die Sozialdemokratie stimmte dafür, obwohl sie im Ausschuß Stimmhaltung geübt hatte. Rasch erledigt wurde auch das Gesetz über Fahren und Wapen von Württemberg, nachdem ein Antrag des Abg. Hauptmann bzw. der Regierungsparteien die goldenen Hirsche als Schildhalter wieder eingeführt hatte. Die namentliche Abstimmung ergab 38 Ja (Str., DdP., Soz.) gegen 26 Nein (Rechte, äußerste Linke.) Die D. V. hatte sich der Abstimmung entzogen.

Das Gesetz über das Darlehen von 1 Million Mk. an die Teuringertalbahn G. m. b. H. wurde nach Begründung durch Dr. Baur (Str.) und das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch ohne Aussprache verabschiedet. Die Einzelberatung des Entwurfs einer Gerichtskostenordnung und der württ. Notariatsgebührenordnung nahm noch geraume Zeit in Anspruch. Zahlreiche Anträge der Rechten, begründet vom Abg. Aug. Müller (DdP.) und einzelne Anträge der Soz., vertreten durch Abg. Winkler, wurden abgelehnt und beide Gesetze nach der Ausschlußberatung angenommen. Die 3. Lesung ist am Donnerstag.

Nach Erledigung der Tagesordnung kam Abg. Schneid (Komm.) noch auf die Steimmayer'schen Enthüllungen über den „kommunistischen Spitzhump“ zurück und verlangte Beweise der Behauptungen von sozialdemokratischer Seite. Abg. Pflüger (Soz.) trat ihm entgegen und stellte eine Antwort in Aussicht.

Nächste Sitzung: Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Nachtragsgesetze (Staatskammerämter).

## Württemberg.

Stuttgart, 21. Dez. (Große Anfrage wegen Lehrerbildungsanstalten.) Das Zentrum hat folgende Große Anfrage eingebracht: Zeitungsnachrichten ist zu entnehmen, daß vom Frühjahr 1922 ab die bisherigen Lehrerbildungsanstalten abgebaut werden sollen, daß weiterhin die Lehrerbildung unter Aufhebung ihres konfessionellen Charakters auf neue Grundlagen gestellt werden soll und zwar auf dem Verwaltungsweg und ohne das entsprechende Reichsgesetz abzuwarten. Ist der Kultminister bereit, über seine besaglichen Absichten dem Landtag Auskunft zu geben? Hat sich der Finanzminister

erklärt, die Kosten für die Anschaffung eines neuen Plans zu übernehmen?

Mandat niedrigerlegung. Der kommunalistische Gemeinderat Ulter hat nach Verbüßung einer mehrwöchigen Gefängnisstrafe aus Anlaß des Steuerstreiks im vorigen Jahr sein Mandat als Gemeinderat niedergelegt. Er wurde nach den Steimmayer'schen Enthüllungen im Landtag aus der kommunalistischen Partei vorläufig ausgeschlossen.

ep. Stuttgart, 21. Dez. (An Menschenfreunde in Stadt und Land.) Der Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Land, der unter der bewährten Leitung des Menschenfreundes Dr. med. h. c. P. Veßler steht, gibt soeben unter herzlichem Dank für alle ihm gewordenen Gaben eine dringende Bitte hinaus, seine Zwecke weiterhin gehend und werbend zu unterstützen. Die Bilder ländlicher Armut, die er auf Grund von eingelauenen Bittgesuchen in seiner Zeitschrift zeichnet, zeigen unwidersprechlich, daß bei diesen Bedürftigen Einlässe aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen so gut wie nicht vorhanden sind, daß sie vielmehr nicht weniger als die Städter unter den gegenwärtigen immer steigenden Preisen zu leiden haben. Der Verein bittet seine Freunde in den Städten, ihm unter den erschwerten Verhältnissen treu zu bleiben, rechnet aber ganz besonders auch darauf, daß die Vermöglichen unter den Landleuten sich ihrer Ehrenpflicht gegenüber den Bedürftigen ihrer nächsten Umgebung durchgehend bewußt werden.

Stuttgart, 21. Dez. (Wieder eine Fleischnpreiserhöhung?) Wie verlautet, beabsichtigt die Fleischerinnung Stuttgart neuerdings eine Preiserhöhung durchzuführen und zwar für Kalbfleisch von 14 auf 15 Mark und für Rindfleisch von 13 auf 14 Mark das Pfund, während der Preis für Schweinefleisch von 24 auf 22 Mk. herabgesetzt werden soll. Mit Beginn der Weihnachtswoche sind die Viehzuhren auf dem Schlachthof reichlicher geworden, die Nachfrage ist aber noch größer. Die städtische Preisprüfungsstelle ist aber mit der Preiserhöhung nicht einverstanden, da sie durch die Ausnahmeregierung der Marktlage dieser Woche keine genügende Begründung erfahre.

Schalterschlus. Am Samstag, den 24. Dezember, werden die Postschalter um 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Polizeistunde. In der Silvesternacht gilt die 12-Uhr-Polizeistunde. Verlängerung wird auf Antrag nur bis 1 Uhr erteilt. Dessenartige Tanzunterhaltungen in der Silvesternacht werden nicht zugelassen; als öffentliche gelten auch Tanzunterhaltungen der Vereine usw., sofern sie nicht auf die Mitglieder, deren Angehörige und besonders geladene Gäste beschränkt bleiben.

Kerzhonorare. Der ärztlich-wirtschaftliche Verein für Stuttgart und Umgebung gibt bekannt, daß die Ärzte nicht mehr nach der staatl. württ. Gebührenordnung, sondern nach den Sätzen der allgemeinen deutschen Gebührenordnung 1921 mit dem jeweiligen vom Leipziger Verband festgesetzten Teuerungszuschlag rechnen.

Vom Tage. Der 37jährige Maschinenheizer Eugen Bartolomä von Böggan, Dtl. Beßigheim, wurde auf Veranlassung der hiesigen Polizei in Baihingen a. E. wegen größerer Betrügereien, die er als angeblicher vertriebener Auslandsdeutscher „Hermann Krämer“ hier und anderswo verübte, verhaftet.

Kornwechsell. 21. Dez. (Besitzwechsel.) Das Gasthaus zur „Post“ am Bahnhof ging durch Kauf um 380 000 Mark vom Konsumverein hier auf die Firma Z. Sigle u. Co. über, die das Anwesen für ein Arbeiterwohlfahrtsheim einrichten will.

Gmünd, 21. Dez. (Unglück in der Fremde.) Schlimme Erfahrungen machten lt. „Kesseltg.“ die jungen Gmünder Silberarbeiter, die vor Jahresfrist Stellung in einer Fabrik in Bilbao (Nordspanien) annahmen. Bei Unruhen, die kürzlich dort vorliefen, wurden sie von spanischen Arbeitern überfallen und einer von ihnen, der 23 Jahre alte Ziller von hier, durch einen Schuß in die Lunge so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Spital verstarb. Seine 6 Kameraden

Noch immer hatten weder des Kreisarztes gutgemeinten Ueberredungsworte noch die Bemühungen der anderen die Lammwirtin dazu vermögen können, von ihres Mannes entstellten Leichnam abzulassen. Als nun aber die Verhafteten in gesonderten Schritten mit ihren Begleitmannschaften Platz nehmen mußten, da hob die trostlose Witwe den Kopf und mit verzweifeltem, wildem Blick streifte sie die bleichen Gesichter des jungen Paars. Ihre Lippen bewegten sich, aber kein verständliches Wort kam über diese; nur die ausgestreckte Hand vermochte die Unglückliche dräuend wider die beiden zu schütteln, dann brach sie in herzzererschneidendem Jammer über der Leiche ihres Mannes bewußtlos zusammen.

Die beiden Dienstmägde, welche im „Goldenen Lamm“ der Wirtin schon seit Jahren zur Hand gehen pflegten, hatten sich auch an diesem Morgen zur gewohnten Frühstunde aus ihrem Dachstübchen nach den unteren Räumlichkeiten begeben, um das tägliche Säuberungswerk vorzunehmen. Die Wirtschaftssofalitäten nahmen den überwiegenden Raum des Erdgeschosses ein, nach dem Hof zu und durch einen breiten Durchlaßkorridor von ihnen getrennt befand sich die Privatwohnung der Bindewald'schen Eheleute; es waren dies zwei aneinanderstoßende, gleich große Zimmer, wovon eines als Wohnstube diente, während im anderen die Betten aufgeschlagen waren und in der einen Ecke der Kassen-schrank sich befand. In ihm verwahrte der Lammwirt sein eigenes Gut sowie die ihm anvertrauten Vermögensbestände der verschiedenen Kassen.

Frau Bindewald war eine Fräulein und durch ihre unnachsichtige Sirene bei dem Gesinde nicht eben beliebt; sie gönnte sich selbst keinen guten Tag, war unermüdet tätig und verlangte dieselbe Pflichttreue auch von ihren Mägden sehr häufig zu deren Verdruss. Franz, der Hausfrau Faktotum und schon seit vielen Jahren in ihrem Dienst, beinahe ebenso lange wie der alte Mehlig, galt als ein richtiger Leisetreter und

Neher; was an den Befehlen die Herrin selbst übersehen mochte, entging sicherlich seinen Spürhaugen nicht, und da er seine Wahrnehmungen stets noch warm weitergab, so war er womöglich noch unbeliebter und gesürchter, als die Lammwirtin selbst. Die Mägde wußten, daß er die verwichene Nacht auf der Lammwirtin Gehetz in deren Schlafzimmern genächtigt hatte; sie frohlockten ordentlich bei der Wahrnehmung, daß er an diesem Morgen nicht zum Vorschein kommen wollte. Mochte er verschlafen, der alte scheinehellige Schwager, am liebsten bis die Lammwirtin aus Ohnensbrunn zurückkehrte, dann konnte sie zur Abwechslung auch ihm einmal oderlich den Marsch blasen. Zurüdgekehrt war die Frau noch nicht, das wackelige der zweite Knecht, der hinten im Stall bei den Pferden schlief. Sonst war niemand in dem weitläufigen Hause, denn Fremde waren nicht abgesehen und Mehlig, der im Hinterbau mit seiner Tochter eine Wohnung inne hatte zählte nicht mit; er hatte mit der Bewirtschaftung des Gasthofes nichts zu tun.

Nähernd tauchten die Mägde während der Auf-räumungsarbeiten in den Gastzimmern ihre schadenfrohen Bemerkungen aus, sie waren nicht übermäßig eifrig heute, sondern ließen sich bei ihren Hantierungen Zeit, der Herrin gesrenger Blick fehlte heute ohnedies, und zu tun gab es an diesem graulichen Novembermorgen wenig genug. Es war ja Sonntag, da stand man ohnehin später als sonst auf. Ab und zu öffnete wohl eine der Mägde die nach dem Verbindungsgang führende Hintertür und lauschte; aber in den Wohnräumlichkeiten regte sich nichts. Nicht einmal Schnarchen hörte man den alten Franz; nun, der mochte sich sein Wächteramt verfühen und der Flaschengemeinde im Küfett wader zugesprochen haben. Jetzt schlief er unbekümmert und pflichtvergessen in den hellen Tag hinein; na, die Lammwirtin würde ihn bei ihrer Rückkehr schon wach bekommen.

(Fortsetzung folgt.)



bedürftigen auf diese Erfahrungen hin, den ungünstigen Boden zu verlassen und ihr Brot wieder in der Heimat zu verdienen.

**Gmünd, 21. Dez.** (Besitzwechsel.) Der Evangelische Verein hat das Gasthaus zum „Schützen“ erworben, um es in ein Vereinsgasthaus umzuwandeln. Die Uebernahme wird in einigen Monaten erfolgen.

**Stuttgart, 21. Dez.** (Das Wandergewerbesteuergesetz im Finanzausschuß.) In seiner heutigen Sitzung behandelte der Finanzausschuß den Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Wandergewerbesteuergesetzes. Die Steuererträge wurden wie folgt geändert: Nr. 1 Hausiergewerbe: Abt. a 20—200 M., b 30—600 M.; Nr. 2 Detailreisende 100—600 M.; Nr. 3 Musikführungen usw. Abt. a 20—200 M., b 30—400 M.; Nr. 4 Wanderlager, Abt. a 8—30 M., b 30—80 M.; Nr. 5 außerordentliche Handlungsreisende 600 M. Bei Nr. 1a kann unter gewissen Voraussetzungen der Anfangssatz auf 10 M. ermäßigt werden, bei Nr. 1b auf 20 M. (Berechtigungen in der Ausübung des Gewerbetriebs durch Gebrechlichkeit, Kränklichkeit oder hohes Alter), bei Nr. 2 auf 50 M. Die Gemeindevandergewerbesteuer beträgt das Dreifache des staatlichen Satzes. Bei der Frage, ob die Wandergewerbesteuer abgeschafft werden soll oder nicht, wurde abgesehen. — Donnerstag nachmittag Fortsetzung.

**Tübingen, 21. Dez.** (Verhaftung.) Der Unteroffizier Futterer vom Reichswehrbataillon, der mit etwas über 6000 Mark Mannhaftsgeld flüchtig ging, konnte in Mannheim festgenommen werden.

**Tübingen, 21. Dez.** (Die neue Orgel.) Die Eristikchenorgel wird z. Bt. von Walter-Ludwigsburg umgebaut. Der Kostenaufwand beträgt 100 000 Mark.

**Nottwil, 21. Dez.** (Scharlach.) Im hiesigen Konvikt sind drei Fälle von Scharlachkrankungen aufgetreten. Die Konviktorien werden deshalb heute schon in die Weihnachtsferien entlassen.

**Ulm, 21. Dez.** (Bund der kinderreichen Familien.) Wie in vielen anderen Städten des Deutschen Reiches wird auch hier demnächst ein Bund der kinderreichen Familien gegründet. Die Vorarbeiten sind im Gange. Es werden ihm Leute aus allen Ständen und Konfessionen angehören. Der Bund strebt die Durchführung der in Gesetz und Verfassung gerade für kinderreiche Familien gewährleisteten Erleichterungen und Unterstützungen an, wie Steuererleichterung, Einführung von geschlichen Kinderzulagen, Förderung der Möglichkeit des Besuchs kinderreicher Familien, Gründung von Heimstätten für kinderreiche Familien usw.

**Ulm, 21. Dez.** (Die Polizeistunde.) Auf Antrag des Wirtvereins wurde die Polizeistunde statt auf 11 Uhr wie bisher, auf 12 Uhr festgesetzt.

**Ulm, 21. Dez.** (Kirchenlotterie.) Dem kath. Kirchenstiftungsrat St. Elisabeth ist die Erlaubnis erteilt worden, zu Gunsten einer zu erbauenden Stadtpfarrkirche in Ulm-West eine Lotterie mit 60 000 Losen zum Einzelpreis von 4 M. zu veranstalten.

**Rißlegg, 21. Dez.** (Verunglückt.) Als das Fuhrwerk des Viehhändlers Friedl von Zinnenried ohne ihn zu Hause ankam, begaben sich die Angehörigen alsbald auf die Suche und fanden ihn in der Nähe des Dorfs bewußtlos im Straßengraben. Er scheint vom Wagen gefallen zu sein und dabei eine starke Gehirnerschütterung erlitten zu haben. Ohne mehr das Bewußtsein erlangt zu haben, starb der erst in den 40er Jahren stehende Mann.

**Friedrichshafen, 21. Dez.** (Brennholzlagerung.) Die hiesige Zollbehörde hat die Ausfuhrpapiere des vor einigen Wochen durch den Sturm vom Ueberlinger See hierher abgetriebenen Motorlastschiffs des Holzhändlers Sernatlinger nachgeprüft. Dabei ergab sich, daß mehr Holz nach der Schweiz ausgeführt wurde, als die Ausfuhrstelle zugelassen hatte. 180 Kammerholz wurden beschlagnahmt und verkauft. Im Lauf der Erhebungen wurden zwei weitere Motorlastschiffe mit Brennholz in Unteruhldingen beschlagnahmt und ein Angestellter der Außenhandelsstelle Berlin wegen nicht ordnungsmäßiger Erteilung von Ausfuhrbewilligungen in Haft genommen.

## Baden.

**Buchen, 21. Dez.** In Gödingen sind durch Großfeuer sieben Scheunen in Schutt und Asche gelegt worden. Das Feuer war in der Scheune des Landwirts Edmund Holzerbach ausgebrochen und hatte sich sehr schnell ausgebreitet. Die Feuerwehren aus sechs benachbarten Orten und aus Buchen waren an den Löscharbeiten beteiligt. Der Schaden geht in die Hunderttausende, da die Scheuern gefüllt waren.

**Offenburg, 21. Dez.** Die Ortskrankenkasse Offenburg-Land hat die Beiträge auf 7 Prozent des Grundlohns erhöht, zugleich aber auch die Zuschüsse für Heilmittel, sowie das Kranken- und Wochengeld in die Höhe gesetzt.

**Freiburg, 21. Dez.** In dem umfangreichen Uhrenschmuggelprozeß wurde am Dienstagabend 10 Uhr vor der Strafkammer das Urteil gesprochen. Die beiden Hauptangeklagten, die Kaufleute J. Feder und Karl Ludw. Federle wurden zu je 6 Monaten Gefängnis und zu je 500 000 Mark Geldstrafe oder im Nichtbeibringungsfall zu je 1 weiteren Jahr Gefängnis verurteilt. Die Kontoristin Julienne del Torchion erhielt 3 Monate Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe oder ein weiteres Jahr Gefängnis, der Kaver Fehlig 5 Monate Gefängnis und 40 000 M. Geldstrafe oder ein weiteres Jahr Gefängnis. Fünf Angeklagte wurden zu je 2 Monaten Gefängnis und 10—20 000 M. Geldstrafe, vier Angeklagte zu je 1 Monat Gefängnis und je 2000—10 000 M. Geldstrafe verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die ausgesprochenen Geldstrafen belaufen sich auf über 3 Millionen Mark. Die Aktion von 20 000 Mark des in der Schweiz wohnenden, zur Verhandlung nicht erschienenen Marcel Drehschütz wurde für verfallen erklärt. Der verurteilte Feder wird gegen Kaution von 400 000 M. auf freien Fuß gesetzt. In der Urteilsbegründung wurde darauf abgehoben, daß der Uhrenschmuggel, bei dem weit über 6000 Uhren über die

Grenze gebracht worden waren, wesentlich durch das Verhalten der nicht genügend aufmerksamen deutschen Zollwächter erleichtert wurde.

**St. Blasien, 21. Dez.** Zu dem Feuer in Menzenchwand wird noch berichtet, daß dabei das große Anwesen des Meyers Godstaller eingestürzt wurde. Der Feuerwehrgelung gelang es, drei weitere Anwesen, auf die das Feuer bereits übergreifen war, zu retten. Die Meldung, wonach das Erholungsheim abgebrannt wäre, trifft nicht zu.

**Villingen, 21. Dez.** Die Vollversammlung der Schwarzwälder Handelskammer sprach sich gegen eine Festlegung der 48stündigen Wochenarbeitszeit aus und forderte, daß mindestens die Festlegung einer täglich 10stündigen Arbeitszeit ohne behördliche Genehmigung und Begrenzung auf eine bestimmte Anzahl von Tagen gestattet werde. Außerdem bejauerte die Kammer das Verbot der Ausgabe von Heimarbeit an die im Betrieb vollschäftigten Arbeiter. Auf eine Anfrage des badischen Justizministeriums wegen Erhöhung des Mindestkapitals der Gesellschaften m. b. H. bejauerte die Kammer die Erhöhung des derzeitigen Mindestkapitals von 20 000 auf 200 000 M. Die Herausgabe eines badischen Wirtschaftsbuches wurde begrüßt.

## Mutmaßliches Wetter.

Der Luftdruck steigt langsam wieder an. Da aber die Störungen noch überwiegen, ist am Freitag und Samstag vorwiegend bedecktes, meist nebliges Wetter zu erwarten.

## Vermischtes.

**„Regnad“ung“ deutscher Kriegsgefangener.** Wie amtlich mitgeteilt wird, sind durch französisches Dekret weitere 23 deutsche Kriegsgefangene in Abignon begnadigt worden.

**Die Freiheiten der Strafe.** Von einem Lastkraftwagen, der von Darmstadt Hagen nach Mannheim brachte, fielen drei Äpfel auf die Straße. Sofort war eine Menge Erwachsener und Kinder zur Stelle, die dem Wagenlenker beim Auslesen und Aufladen „behilflich“ waren. Es fehlten hernach aber 10 000 Pfund.

**Abgeflücht.** Ein französisches Militärflugzeug ist in Lauterburg i. G. abgestürzt und zerschellt. Der Führer wurde lebensgefährlich verletzt. Das Flugzeug gehörte dem Geschwader des Straßburger Rheinfliegers an und war aus der Richtung Mannheim gekommen. Der Flugzeugführer hatte Schmutzwasser im Wert von 12 000 Franken bei sich.

**Chinesische Seeräuber.** Der Dampfer „Sabangsee“ wurde zwischen Schanghai und Hongkong von bewaffneten Seeräubern überfallen. Der Kapitän und die anderen europäischen Offiziere wurden in einem Raum eingeschlossen. Hierauf wurde das Gepäc der Reisenden geplündert. Nachdem die Maschinen des Dampfers gebrauchsunfähig gemacht worden waren, fuhren die Räuber auf einem Rißdampfer davon. Die Beute soll sich auf 120 000 Dollar belaufen. Ein chinesischer Reisender wurde bei dem Ueberfall getötet.

**Eine Hosersteuer hat nach dem Vorgang Stuttgarts auch die bad. Vodensee-Adel Ueberlingen eingeführt.** Wer über die Polizeistunde hinaus im Wirtschaftshaus oder Kaffeehaus sitzen bleibt, hat für die Stunde 2 bis 10 Mark zu bezahlen, je nachdem er mit oder ohne genehmigte Polizeistundenverlängerung hoden bleibt.

**Das Urteil im Jagow-Prozeß wird vom Reichsgericht am Mittwoch, 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr verkündet werden.**

**Ein Veteran verhungert.** In Grenchen (Thüringen) sind an einem Tag der frühere Gemeinbediener Kirchner, ein Veteran von 1866 und 1870/71, und sein erblindeter Sohn gestorben. Der ärztliche Befund ergab, daß beide verhungert sind.

**Seyy Dertter flüchtig.** Das Landgericht Braunschweig hat das Strafverfahren gegen den Unabhängigen, Minister a. D. Dertter, wegen Bestechung im Amt in 6 Fällen eingeleitet. Dertter hat sich in das besetzte Rheinland geflüchtet.

**Ein lohnender Ausflug.** Als Marshall Foch, der bekanntlich eine Reise nach Amerika machte, von New York wieder abreiste, hat er auch sechs große Kisten einschiffen lassen, die die Geschenke enthalten, die ihm während seines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten gemacht wurden. Er hat außerdem 30 militärische Auszeichnungen, 38 Medaillen und 50 Diplome erhalten.

**Die „Nordstern“.** Das an die Franzosen abgelieferte Luftschiff „Nordstern“, jetzt „Mediterranee“, soll demnächst auf dem Flugplatz Mainz stationiert werden. Man gibt an, daß infolge Mangels an erfahrenen Monteuren und Ingenieuren die häufigen Ausbesserungsarbeiten große Schwierigkeiten verursachen würden, wenn das Schiff in Frankreich bliebe.

**Fastnachtsveranstaltungen.** Vom bad. Ministerium wird bekannt gegeben, daß im Hinblick auf die ernste Zeitlage die Veranstaltungen karnevalistischer Art, die das Tragen von Masken usw. auf Straßen und Plätzen verboten ist. Auf schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren findet das Verbot keine Anwendung. Kostümfeste werden nur gestattet, wenn sie keinen karnevalistischen Charakter tragen. Althergebrachte Gebräuche können von den Bezirksämtern zugelassen werden.

**Winterhilfe des Sv. Volksbunds.** Der Aufruf des Sv. Volksbunds in Württemberg zur Versorgung der nothleidenden Städte durch bessergestellte Landleute zeigt erfolgreiche. Von 77 Ortschaften wurden an etwa 800 bis 900 Stuttgarter Familien sowie an eine Anzahl von Familien in Heilbronn und Heidenheim Gaben gesandt (Kartoffeln, Obst, Kraut, Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte). Die Opferwilligkeit dieser ländlichen Kreise verdient dankbare Anerkennung. Allein 13 kleine Gemeinden haben 283 Ztr. Kartoffeln, 33 Ztr. Mehl, 33 Ztr. Obst, 27 Ztr. Kraut, 11 Ztr. Hülsenfrüchte, außerdem Griech. Jücker, Fett, Del, Bohnen und bades Getreide zusammengebracht, dazu der Bezirk Herrenberg 146 Ztr. Kartoffeln, 16 Ztr. Mehl, 18 Ztr. Obst, 25 Ztr. Kraut u. a. m. Außer dieser Hilfeleistung ist vom Land für die Armenpflege und die Anstalten der Inneren Mission kostenlos, sowie für die Lebensmittelversorgung an wirtschaftlich

Schwache zu ermäßigten Preisen viel geschehen. Freilich es bleibt noch immer sehr viel Not zu lindern. Der brüderliche Sinn wird sich gewiß auch weiter ausbreiten und auswirken.

**Sammlung für den Theologenfonds.** Laut einem am letzten Sonntag von den Kanzeln verlesenen Erlaß des hochw. Bischofs von Rottenburg werden am Weihnachtsfest und am Stephanstag in sämtlichen Kirchen der Diözese die Opferbeden aufgestellt, um Gaben für die Unterstützung der bedürftigen Studierenden der kath. Theologie bzw. für den sog. Theologenfonds der Diözese entgegenzunehmen.

**Entschädigung für die Barmherzigen Schwestern.** Nach einem bischöflichen Erlaß ist es infolge der allgemeinen Geldentwertung notwendig geworden, die Aufwandsentschädigung für die Barmherzigen Schwestern zu erhöhen. Die Entschädigung sollte vom 1. Januar 1922 an nirgends mehr unter 1000 Mark jährlich betragen. Der Erlaß spricht auch den Wunsch aus, daß die Schwestern überall ein der heutigen Teuerungslage entsprechendes Haushaltsgeld monatlich erhalten bzw. ausreichend mit Lebensmitteln (namentlich Milch) versorgt werden.

**Thomasmehlnot.** Zuverlässige, persönlich vorgenommene Erkundigungen des Verbands bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe bei der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin haben ergeben, daß die Eisenbahnverwaltung in der Bagengestellung völlig versagt. Das Thomasmehlwerk Haspe in Westfalen liegt schon seit 12 Tagen still, weil seine Läger bis ans Dach gefüllt sind, ein Abtransport durch die Bahn aber unmöglich ist. Die Stilllegung weiterer Werke wird folgen. Ähnliche Klagen kommen von allen übrigen Kunstdüngerwerken. Das Stickstoffyndikat trat in dieser Sache schon durch die Presse an die Deffentlichkeit heran, um auf diese Weise auf den Eisenbahnverwaltung einzuwirken. Die Leitung des Genossenschaftsverbandes Karlsruhe hat beim Reichsverkehrsminister Schritte getan, um besondere Düngeittelzuteilungen für den Südwesten des Reichs zu erhalten. Hoffentlich bringt diese Aktion eine Besserung der gegenwärtigen traurigen Lage der Düngeittelversorgung der badischen Landwirtschaft, was im Interesse von Erzeugern und Verbrauchern sehr zu begrüßen wäre.

**Rückgang des Erntetrags in Baden.** Ein Vergleich der Ernte 1920 mit der des Jahres 1913 läßt einen erheblichen Rückgang erkennen. So wurden 1920 58 814 T. Winterweizen geerntet gegen 86 904 T. im Jahr 1913, ferner 3009 T. Sommerweizen gegen 3412 T.; 49 570 T. Sommerroggen gegen 87 850 T.; 1465 T. Sommergerste gegen 2043 T.; 58 159 T. Gerste gegen 109 620 T. im Jahr 1913; 71 818 T. Hafer gegen 143 900 T. und 928 518 T. Kartoffeln gegen 1 112 519 T. im Jahr 1913. Von allen Getreidearten und von den Kartoffeln ist im ganzen deutschen Reich rund ein Drittel weniger auf jeden Hektar geerntet worden als 1913.

**Erhöhung des Schulgelds für die höheren Schulen.** Der Vorstand des Badischen Städteverbands hat sich in seiner letzten Sitzung dahin ausgesprochen, daß das Schulgeld für die höheren Lehranstalten der heutigen Geldentwertung nicht mehr entspricht. Auch die vom Schulausschuß des Landtags neuerdings beschlossene Erhöhung sei überholt. Eine weitere Erhöhung sei alsbald vorzunehmen und außerdem müßten die Gemeinden das Recht erhalten, die staatlichen Sätze noch um weitere 50 Prozent je nach den örtlichen Verhältnissen zu erhöhen. Die Schulgeldermäßigung beim Besuch der Schule durch mehrere Kinder der gleichen Familie sollte einheitlich auf 50 Prozent für das zweite und um 25 Prozent für jedes weitere Kind festgesetzt werden.

**Neue Münzstätten in Baden.** Im November wurden in den deutschen Münzstätten geprägt: für 1,3 Millionen Mark Fünfpennigstücke, für 3,58 Mill. M. Zehn-pennigstücke und für 12,69 Mill. M. Fünzigpennigstücke.

**Zunahme der Sterblichkeit in Deutschland.** Die Gesundheitsverhältnisse haben sich in der Woche vom 27. November bis 3. Dezember in den deutschen Großstädten ganz ungewöhnlich verschlechtert. Soweit Berichte vorliegen, ist die Sterblichkeit in 31 Orten mit mindestens 100 000 Einwohnern beträchtlich gestiegen.

**Die Redar A. G. und die Gewerkschafter.** In der Frage der Vertretung der Freien Gewerkschafter Württembergs im Aufsichtsrat der Redar A. G. hat der Reichstagsabg. Feuerstein (Soz.) eine kleine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet.

**Wohnungsnot in Berlin.** Nach Angaben in der Stadtverordnetenversammlung gibt es in Berlin etwa 170 000 Personen mit etwa 500 000 Angehörigen, die keine oder ganz untaugliche Wohnungen besitzen.

**Verhinderter Schmuggel.** Die Polizei beschlagnahmte auf einem Berliner Bahnhof eine Sendung von Walfäulen aus Rumänien. Unter den Früchten fand man 4 Kilogramm Feingold in der Form von Rüssen, sowie Gedrollen mit 9 Kilogramm österreichische Silbermünzen.

**Teuerung in Vorarlberg.** Sehr traurige Nachrichten kommen aus Vorarlberg. Die Teuerung ist ins Ungemessene gestiegen. Wie Rechtsanwalt Dr. Baur in den „Konstanzer Nachrichten“ schreibt, wird die Wirkung der Preissteigerung die sein, daß das Kilo Brot vom 1. Januar ab 400 Kronen, das Kilo Fett 3000 Kronen, das Kilo Mehl 2500 Kr. kosten wird. Das bedeutet eine Erhöhung gegenüber den jetzigen Preisen um mehrere hundert Prozent. In Bregenz kostet vom 1. Januar an ein Anzug 60 000 Kr., ein Ueberzieher 60—70 000 Kr., ein Bierliter Wein 220 bis 250 Kr., ein kleines Glas Bier 70 Kr., ein Ei 80 Kr., eine Zigarette 20 bis 25 Kr. und eine Zigarre 60 Kronen. Mit diesen Preisen scheint die Preissteigerung noch nicht am Ende zu sein.

**Französische Rennen im Elsaß.** Der französische Automobilklub veranstaltet am 15. und 16. Juli n. J. ein Rennen um den großen Preis auf der Straße von Düppigheim — Enzheim — Junenheim — Düttlenheim — Düppigheim. Die Strecke ist 13 390 Km. lang und enthält drei scharfe Kurven. Hindernisse, wie Bahnhöfe usw. sind nicht vorhanden. Die Straßen müssen für das Rennen verbreitert werden. Die Rundfahrt ist 60mal zurückzulegen. Ferner sollen am 9. Juli auf der neuen Rennbahn am Rhein internationale Pferderennen abgehalten werden.





### Aus der Heimat.

Wildbad, den 22. Dezbr. 1921.

Am Sonntag, den 26. ds. findet in der Turnhalle die Weihnachtsfeier des Liederkranzes Wildbad unter Leitung des bewährten Musikdirigenten Herr Alb. Günth-Pforzheim statt. Zweifellos wird der Liederkranz, nachdem er auf eine Sängerzahl von ca. 100 Sänger herangewachsen ist, einen genussreichen Abend bieten. Wie wir hören haben nur Fam.-Angehörige der Ehren-, akt. und passiven Mitglieder unter Ausgabe von Einladungskarten freien Zutritt. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt, jedoch wäre zu empfehlen, noch vor der Feier dem Verein als Mitglied beizutreten.

Der Coang. Volksbund hatte zu einem volkstümlichen Liederabend der Kammerfängerin Meta Diestel seine Mitglieder und Freunde am Montag den 19. Dez. in die Alte Linde eingeladen. Es ist immer ein Wagnis, wenn eine Künstlerin es übernimmt, allein einen ganzen Liederabend vor einem nicht durchweg hochmusikalischen Publikum zu bestreiten. Dieses Wagnis ist Fräulein Diestel vollkommen gelungen und zwar dank der vorzüglichen Auswahl ihrer Lieder und der feinsinnigen, humorvollen Verknüpfung der einzelnen Gesänge durch das frei gesprochene Wort. „Im Schimmer der Weihnachtssterzen“ lautete das Thema des Abends. Wir sollten uns in die Kinderzeit, ins Kinderland zurückversetzt fühlen. So begann die Sängerin mit: „O fand ich doch den Weg zurück“ und schon beim ersten Lied war der Zusammenhang zwischen Künstlerin und Zuhörern hergestellt. Dann folgten einige der herrlichen Weihnachtslieder von Peter Cor-

nelius, sowie Marienlieder vom alten deutschen Volkslied bis zu Regers Wiegenlied. Schubert und Mozart bildeten die Fortsetzung. Einer Auswahl aus den Müller-Liedern schlossen sich entzückende Wiegenlieder und Kinderlieder an. So bot Fräulein Diestel hohe Kunst in wunderbarem Ton und edlem Vortrag. Fräulein Martha Schnitzler-Ehlingen begleitete technisch vollendet mit viel Gefühl und frischem Humor. Ein klassisches Programm! Wie es aber die Sängerin verstand, mit ein paar Worten die Hörer auf den Inhalt des Liedes vorzubereiten, mit einem Wort, oft nur mit einer Handbewegung auf die musikalischen Feinheiten in der Begleitung hinzuweisen, das ist geradezu vorbildlich. Es war ein voller Erfolg für die beiden Künstlerinnen, ein voller Erfolg auch für den Coang. Volksbund, in dessen Namen am Schluß des Abends Stadtpfarrer Dr. Federlin den Künstlerinnen dankte. Auch an dieser Stelle den beiden Vortragenden ein herzliches: „Vielen Dank! und „Auf Wiedersehen!“

Morgen abend 8 Uhr  
in d. Linden-Lichtspielen

— Brennverbot für Zucker und Sirup. Mit Zustimmung des Reichsministeriums hat das württ. Ernährungsministerium des Brennens von Zucker und Sirup in Württemberg verboten.

### Handel und Verkehr.

Vom Eiermarkt. Die Lage am Eiermarkt ist unverändert. Infolge der Kälte blieben die Zufuhren gering, doch scheinen die Preise ihren höchsten Stand erreicht zu haben. In der verfloßenen Woche blieben die Preise ziemlich unverändert und zwar notierten die 1000 Stück in Mark am Berliner Markt 3800 bis 3700, Sächsischen 3500—3700, Oldenburger 3700 bis 3800, Schlesischen 3650—3700, Süddeutschen 3600 bis 3780, Westdeutschen 3800—4000 Mark.

Weitere Mehlpreismäßigung. Die Süddeutschen Mühlen des Bezirks Mannheim haben die Preise für Mehl weiter ermäßigt und zwar kostet im Großhandel Weizenmehl Spezial-Mull 1075 M. die 100 Kilo ab Mühle.

Berlin, 21. Dez. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat nach der T. U. die vom Wertungsverband deutscher Spiritusfabrikanten angeregte Lieferung von verbilligtem Mais an die Brennereien abgelehnt.

Allgäuer Butter- und Käsebörse, 21. Dez. Der in der vergangenen Woche von den Mitgliedern für Ware, die nach Orten außerhalb des Produktionsgebiets mit der Bahn verschickt wurde, erzielte Gesamtdurchschnittspreis für ein Pfund ohne Verpackung ab Versandstation einschließlich der Verkäufe nach heutigen Börsendurchschnitt betrug: für Butter 27.28 M., Gesamtumsatz 47 751 Pfd.; für Weichkäse 9.24 M., Gesamtumsatz 342 385 Pfd.; für Allgäuer Rundkäse 15.75 M., Gesamtumsatz 94 064 Pfd. Marktlage: Nachfrage bei Butter, Weichkäse und Rundkäse nach wie vor gut. Bei Weichkäse haben die höheren Preise eine leichte Abschwächung der Nachfrage zur Folge gehabt.

Die ungarische Krone ist jetzt auf ein Dreieundachtzigstel der Kaufkraft in der Vorkriegszeit gesunken.

Wir empfehlen als  
Weihnachtsgeschenke  
unsere Tabakwaren in:

Grobchnitt,  
Mittelschnitt,  
Feinschnitt,  
Preise pro Paket  
von 1.90—8 Mark.

Zigarren  
in der Preislage von 65 Pf.  
bis 1.80 Mk.,

Zigarretten  
von 30 Pf. bis 50 Pf.  
Consumverein.

Fußb.-Verein  
Wildbad  
vereinigter Fußball-  
und Sportverein.

An sämtliche Mitglieder  
werden Einladungskarten zur Ein-  
führung von 2 Familien-An-  
gehörigen bei der Weihnachts-  
feier ausgegeben.

Die Mitglieder wollen ihre  
Karten heute abend 8 Uhr  
im Lokal zur Alten Linde  
(Rebenzimmer) beim Unter-  
kassier Ottmer abholen.  
Eingang durch den Garten.  
Heute abend 8 Uhr Bühnenprobe

Pfannkuch & Co

Zu  
Weihnachten!  
Asbach Uralt  
Winkelhausen  
Schwarzwald.  
Zwetschgen-  
und  
Kirschwasser  
Ia. Liköre  
Rum-  
und Arrac-  
verschnitt

Pfannkuch & Co  
G. m. b. H.  
in den bekanntesten  
Verkaufsstellen

Städt. Forstamt Wildbad.

### Wegverbot.

Vom 22. Dezbr. 1921 sind in Abteilung 6 Strauben-  
riß wegen Holzfallung folgende Wege bis auf weiteres für  
den öffentlichen Verkehr gesperrt:

Panoramaweg, Straubberg-  
wegle und Rodelweg.

Wildbad, den 22. Dezember 1921.

### Gaswerk.

Freitag und Samstag von 8—5 Uhr wird  
Gas abgegeben, soweit Vorrat reicht für die  
Familie 2 Zentner.

Bestellungen auf demnächst eintreffende

### Eierkohlen

nimmt entgegen  
Karl Tubach, Tel. Nr. 62.

### Das beste Weihnachtsgeschenk

ist bei diesem Wetter

### reiner Bienenhonig

direkt vom Imker, das Pfund 20 Mark.

Solcher ist zu haben bei

Fr. Winkler, Café u. Weinstube.

Diverses Weihnachtsgebäck, Liköre von den  
einfachsten bis zu den feinsten.

### Dr. Schwab

ab Samstag, den 24. Dezember  
verreift.  
Sprechstunde Freitag 10—1 Uhr.

### Spanische Weine

rot und weiß, Rum, Arac, Vermouth,  
Cognac, Malaga.

### Obst:

Aepfel, Birnen, Kastanien, Datteln, Feigen  
Orangen, Zitronen, Zwiebeln.

Billige Lebkuchen, Eier, Nudeln etc.

### Romano Chieregato.

Einige Personen zum

### Holzreppeln

sucht  
Chr. Bacher, Neuenbürg.  
Meldungen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

### Linden - Lichtspiele

Freitag abend 8 Uhr

1. und 2. Weihnachts-Feiertag  
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

das mit Spannung erwartete, aus 36 Akten  
und 6 Abteilungen bestehende Filmwerk

### NIRVANA



I. Abenteuer:

### Das Haus des Schreckens

!! 6 !! Aufsehen erregende Akte !! 6 !!

Hauptdarsteller: HEINR. SCHROTH als Detektiv Bill Reid  
sowie die Sensationsdarstellerin EVI EVA.

### Karlchens erster Brautbesuch

Lustspiel in 2 Akten.

### Dankfagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster  
Teilnahme, die wir während der langen Leidens-  
zeit und nach dem Hinscheiden unserer unvergeß-  
lichen Mutter

Luisa Schweizer We.

geb. Dieterich

erfahren durften, sagen innigsten Dank

die Hinterbliebenen.

Wildbad, den 21. Dez. 1921.

### Gasth. „Alte Linde“.

Heute und morgen

### Schlacht- Fest



wozu freundlichst einladet

Wilh. Kull.

NB. Ueber die Weihnachts-Feiertage haus-  
gemachte Wurst.

### Turn-Verein Wildbad.

Morgen Freitag abend  
halb 9 Uhr

### Ausschuß-Sitzung

im Cafe Bechtle.

Der Vorstand.

### W.-V.-W.

Morgen Freitag  
nachmittag 4 Uhr

### Hotel Weil.

Frisch eingetroffen:

Ia. vollfetter  
Schweizerkäse,  
Camembert,

sowie

Dessert-,  
Limburger- und  
Kräuter-Käse.

Linders. Delikatessengeschäft.

Himbeerfakt, rein,

Kirchfakt, rein,

Drogerie A. & B. Schmitt

Pfannkuch & Co

Zu  
Weihnachten!

### Weißwein

1/2 Fl. 12.50 Mark  
von an

### Rotwein

1/2 Fl. 13.50 Mark  
von an  
einschl. Glas und Steuer

Rhein-,  
Pfälzer- und  
Badische  
Weine

Schaum-  
Weine

Pfannkuch & Co  
G. m. b. H.  
in den bekanntesten  
Verkaufsstellen